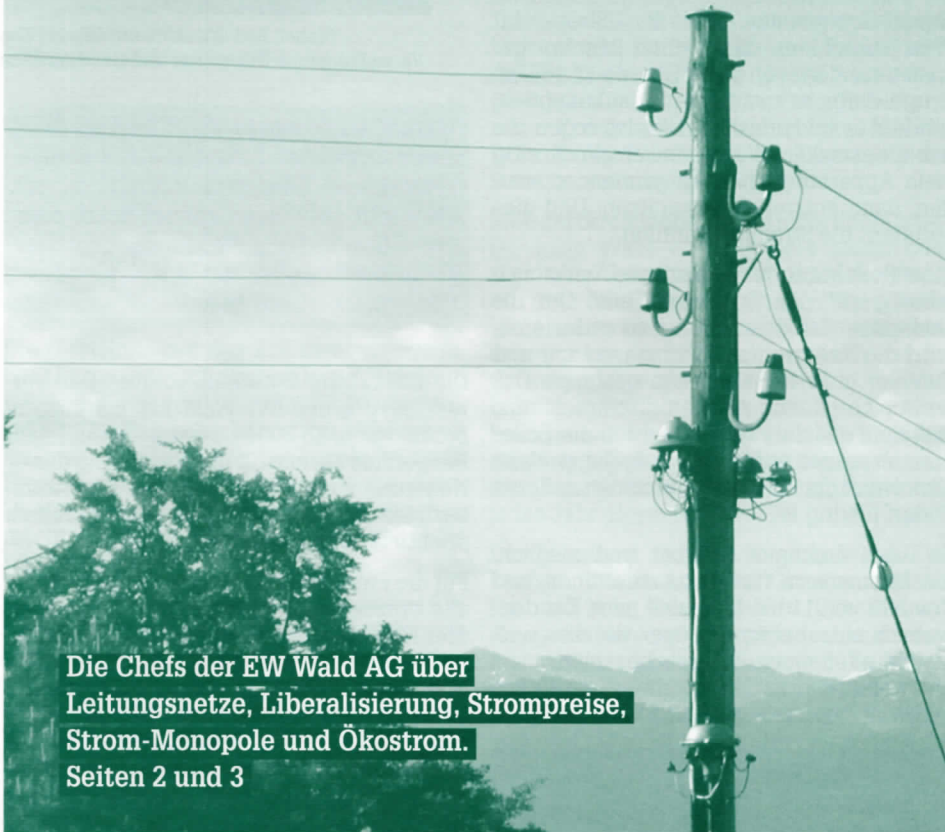




WIE SICHER IST UNSERE STROMVERSORGUNG?



Die Chefs der EW Wald AG über
Leitungsnetze, Liberalisierung, Strompreise,
Strom-Monopole und Ökostrom.
Seiten 2 und 3

(Foto: ü)

Neuer Glanz

Als Geschenk zum 120-Jahr-Jubiläum der selbstständigen Pfarrei St. Margrethen hat die katholische Kirche einen Kreuzweg erhalten. Die 14 Stationen des Leidensweges Jesu Christi und die Auferstehung zieren die Seitenwände der Kirche. Zusammen mit dem Neuanstrich erstrahlt das katholische Gotteshaus in neuem Glanz. Seite 5

Schaffe chönd's ...

Gemeint sind damit die drei jungen Bauern, die sich seit gut drei Jahren eine 100-Prozent-Stelle als Gemeindeangestellte teilen. Wie es zu diesem Drittelstellen-Modell kam, wer die drei sind und wie die Männer, zum Teil mit Familie und jeder mit eigenem Hof, alles unter einen Hut bringen, lesen Sie in unserer letzten Folge der Agro-Serie auf Seite 7

Süsser die Glocken nie klingen ...

Seit Karl der Kühne im fünfzehnten Jahrhundert unsere Lande unsicher machte, lassen im Dorf Glocken ihr Läuten vom Kirchturm erschallen. Das symbolträchtige Geläute alarmierte bei Katastrophen; in der heutigen Zeit ruft es die Gläubigen zur Kirche und gibt vielen Menschen eine zeitliche Struktur im Alltag. Seite 9

Allein im grossen Haus

Mancher mag sich schon gefragt haben, wer wohl in den ehemaligen Fabrikantenvillen wohnt, welche unser Dorf entlang der Rütistrasse prägen. Eine der inzwischen betagten Enkelinnen des Fabrikanten Friedrich Elmer-Honegger, der die Feinweberei Kühweid aufbaute, erzählt im Grüezi ihre Lebensgeschichte. Seite 15

SCHREIBERLING GESUCHT

An meine erste Sitzung mit dem WAZ-Team erinnere ich mich genau; ich kam nämlich zu spät (sie begann um 19.30 Uhr, nicht wie üblich um 20 Uhr) und ich ging früher, um meine frisch geborene Tochter zu stillen. – «Ob die mich nach solch einem Start überhaupt wollen?», dachte ich damals.

In ein paar Tagen wird eben dieses Kind neun Jahre alt. – «Waaasss, schon so lange bin ich bei der WAZ dabei?», fährt es mir durch den Kopf. – Und ausgerechnet diese Tochter ist nun einer der Gründe, weshalb ich bei der WAZ pausieren werde. Sie schnuppert Spitzensportluft und ich bin zu ihrer Chauffeurin avanciert.

Beim Schreiben für die WAZ habe ich ganz viel gelernt. Das Fachwissen und den Korrekturblick nehme ich mit in die Zukunft. Was mir jedoch am besten gefiel, war der Kontakt zu den Menschen aus unserem Dorf. Nicht selten ergaben sich wertvolle Begegnungen, wenn ich einem Kandidaten fürs «Grüezi» meine Fragen stellte, und ich liess mich von seiner Geschichte berühren. – Natürlich sensibilisierte ich mich immer wieder für neue Themen aus der Gemeinde. «Wäre das nicht etwas für die WAZ?», wurde ich auch da und dort von Bekannten oder Freunden gefragt. Nur so können eine Zeitung lebendig und ihre Schreiber offen für Neues bleiben.

Wer übernimmt nun meine Aufgaben bei unserer Dorfzeitung? Viele Menschen sind noch vom Aufsatzschreiben in der Schule sozusagen traumatisiert. Doch bei der WAZ ist das Schreiben viel spannender, es kann sehr kreativ sein und es hatte für mich auch etwas mit Liebe zum Dorf und dessen Menschen zu tun. – Wer wagt es? – Wer will offen sein und dazulernen? – Und (das ist ein Geheimtipp) wer will an den monatlichen Sitzungen herzlich über einen Witz oder eine lustige Gegebenheit lachen? Das alles bietet die WAZ!

Barbara Kessler

Hausfrauen und Hausmänner möchten wissen: Warum stellt mir das EW im Winter über Mittag die Waschmaschine ab? Umweltbewusste erkundigen sich: Wo kann ich Ökostrom kaufen? Scharfe Rechner fragen: Weshalb gibt es beim Strom keine Konkurrenz, die auf den Preis drückt? Die Chefs des Elektrizitätswerks Wald antworten auf diese und weitere Fragen.

Alles spricht von der Liberalisierung des Energiemarkts, aber ich merke nichts davon. Warum kann ich den Strom nicht einkaufen, wo ich will? Warum ist das EW Wald für mich der einzige Anbieter? Warum gibt es keine Konkurrenz?

Es ärgert mich, dass es im Winter über Mittag keinen Strom für die Waschmaschine gibt. Warum ist das so? Hat es zu wenig Strom? Oder sind die Leitungen zu schwach? Was muss ich tun, wenn ich diese Sperre nicht dulden will?

Im Gegensatz zur EU hat die Schweiz den Strommarkt noch nicht liberalisiert, weil die rechtlichen Grundlagen dafür fehlen. Das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG), das die Liberalisierung ermöglicht hätte, wurde von den Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern abgelehnt. Deshalb bestehen die Monopole weiter. Es gibt keine freie Wahl des Stromlieferanten.

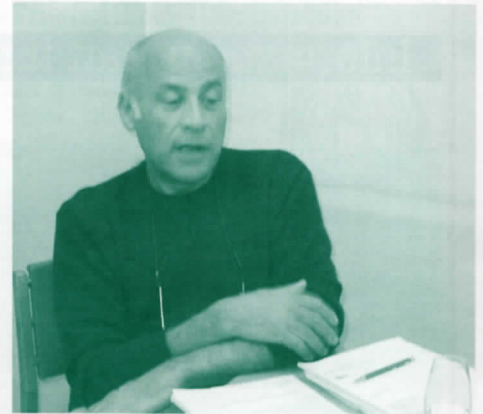
Für die Stromversorgung der Gemeinde Wald ist das EW Wald zuständig. Den Strom, den es verkauft, muss es beim Elektrizitätswerk des Kantons Zürich (EKZ) beziehen. Auch hier besteht also ein Monopol.

Wie lange die Monopol-Situation auf dem Schweizer Strommarkt erhalten bleibt, ist unsicher. Grosse industrielle Verbraucher fordern immer lauter, dass sie die Lieferanten frei wählen können und setzen dies teilweise auch schon durch. Nachdem das EMG Schiffbruch erlitten hat, nimmt der Bund jetzt einen weiteren Anlauf, um der Stromwirtschaft einen zeitgemässen rechtlichen Rahmen zu geben. Ziel ist es, bis 2007 eine neue Elektrizitäts-Wirtschaftsordnung, abgekürzt Elwo, zu schaffen.

Genau genommen ist der Strom für Waschmaschinen nicht «über Mittag» gesperrt, sondern von 10.40 Uhr bis 12.15 Uhr. Grund dafür ist nicht eine Stromknappheit, sondern es sind preisliche Überlegungen, die dahinter stecken. Wenn nämlich gleichzeitig viele Apparate in Betrieb genommen werden, dann entstehen Lastspitzen. Und dies verteuert die Strombeschaffung.

Eine Reduktion der Lastspitzen wirkt sich günstig auf den Strompreis aus. Um die Lastspitze vor dem Mittag zu reduzieren, wird die Energie für Waschmaschinen und Tumbler in Privathaushalten gestoppt. Das wirkt sich günstig auf den Strompreis aus. Aus dem gleichen Grund werden die Boiler normalerweise nur nachts aufgeheizt, dann also, wenn die Belastung durch den anderen Bedarf niedrig ist.

Es wäre durchaus denkbar und möglich, die Stromsperre für Waschmaschinen und Tumbler von 11 bis 12 gezielt nach Kundenwunsch aufzuheben. Bezüger, die dies wollen, müssten einen Aufpreis bezahlen.



Stehen Red und Antwort: Werner Looser, Verwaltungsrats-Delegierter und Geschäftsführer ...

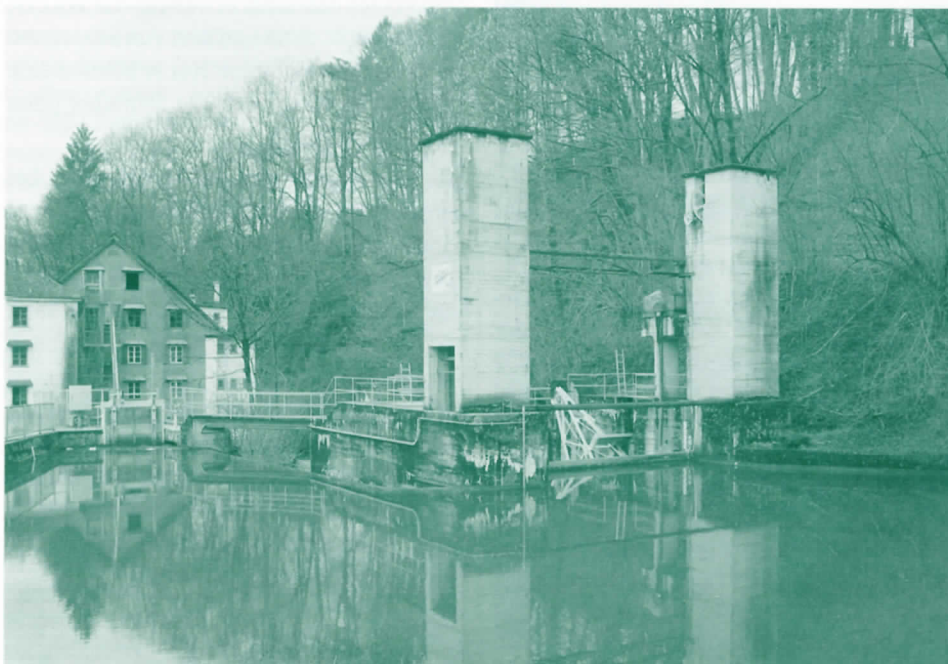
Warum kann ich in Wald keinen Ökostrom beziehen? Findet das EW keinen Lieferanten. Oder will das EW nicht? Oder gibt es andere Gründe? Sollte man mit Blick auf die Schonung der Ressourcen nicht alles tun, um die Produktion von Ökostrom zu fördern?

Die erfreuliche Botschaft voraus: Der Verwaltungsrat des EW Wald hat vor kurzem beschlossen, ab 2004 Ökostrom anzubieten. Der genaue Termin für die Einführung dieser Neuerung steht noch nicht fest. Die Strombezüger werden im Lauf des nächsten Jahres orientiert, wenn es so weit ist.

Für die Produktion von Ökostrom, also Strom aus erneuerbarer Energie, stehen in Wald drei Kleinwasserkraftwerke zur Verfügung, im Neuthal, bei der Kläranlage Tobelmühle und in der Chüeweid. Diese Anlagen produzieren zusammen rund 310'000 Kilowattstunden (kWh), was etwa 0,8 Prozent des Gesamtverbrauchs in unserer Gemeinde entspricht. Das EW hat die Absicht, den Anteil Ökostrom auszubauen.

Der Ökostrom fliesst auf dem physikalisch kürzesten Weg von der Produktion zum Verbraucher. Dazu benutzt er das selbe Netz wie der «normale» Strom. Aber er braucht keine grossen Übertragungsleitungen, weil er ja vor Ort hergestellt wird. Diese Produktion ist allerdings verhältnismässig teuer. Deshalb kostet Ökostrom pro kWh 2 bis 3 Rappen mehr.

Dank der Produktion von Ökostrom können in Wald Kleinkraftwerke erhalten werden, die als Zeugen der Industrialisierung in unserem Dorf historisch wertvoll sind. Das gilt insbesondere für die Anlage in der Chüeweid (ehemals Elmer AG) mit dem Plättliweg im Sagenraintobel.



Ökostrom für die Walder Haushalte: Etwa ab Mitte 2004 werden drei Kleinkraftwerke – im Bild die Anlage Tobelmühle – umweltfreundliche Energie ins Netz einspeisen. (Fotos: ü)

MIT ÖKOSTROM IN DIE ZUKUNFT



... und Hans Heinrich Knecht, Verwaltungsratspräsident der EW WALD AG.

Für mich ist die Stromversorgung Teil des «Service public». Warum hat die Gemeinde das EW weggegeben? Was hat die Privatisierung gebracht? Wäre es denkbar, das EW wieder zu einem gemeindeeigenen Werk zu machen?

Die Gemeinde hat das EW nicht weggegeben. Es hat lediglich eine andere Rechtsform bekommen, nämlich die einer Aktiengesellschaft. Das EW befindet sich zu 100 Prozent im Besitz der Gemeinde. Sie könnte bis zu 49 Prozent der Aktien verkaufen, mehr nicht. Wenn sie die Aktienmehrheit abgeben möchte, müsste der Entscheid dem Volks vorgelegt werden.

Durch die Überführung in eine AG ist das EW beweglicher geworden. Das wirkt sich etwa bei den Verhandlungen über die Strombezugspreise aus. Es war auch ein entscheidender Vorteil, als sich die Gelegenheit bot, eine Beteiligung an der Sernft-Niedererbach Energie AG im Glarnerland zu erwerben.

Die Gemeinde hat nach wie vor grossen Einfluss auf das EW. Sie ordnet drei Mitglieder des Gemeinderats in den fünfköpfigen Verwaltungsrat des EW ab. Die Stromversorgung ist und bleibt eine öffentliche Aufgabe. Der «Service public» steht nicht in Frage. Im Kanton wird darüber nachgedacht, für (gemeindeübergreifende) Aufgaben wie die Strom- oder Wasserversorgung oder den Betrieb von Klärwerken öffentlich-rechtliche Anstalten zu schaffen.

WER WAS WANN WO?

Der Verwaltungsrat der EW Wald AG

Hans Heinrich Knecht, Präsident
Martin Wettstein, Gemeinderat, Vizepräs.
Werner Looser, Delegierter des VR
Kurt Akermann, Gemeinderat
Urs Linder, Gemeinderat
Umberto Sales, Sekretär

Für mich ist die Preisbildung für elektrische Energie nicht durchschaubar. Wer bestimmt, was der Strom kostet? Wer legt die Rabatte fest und nach welchen Kriterien? Würde man nicht gescheiter das Stromsparen fördern, statt den Verbrauch mit Rabatten noch anzukurbeln?

In Wald liegt der Strompreis für private Verbraucher etwa bei 20 bzw. 9 Rappen (Hoch- bzw. Niedertarif) pro Kilowattstunde. Die Preisschwankungen halten sich über die Jahre gesehen in einem sehr engen Rahmen. Massgebend für die Höhe des Preises sind die Beschaffungskosten. Das EW versucht natürlich, für den Stromkauf möglichst günstige Konditionen auszuhandeln. Vorteile beim Einkauf werden über Rabatte an die Strombezügler weiter gegeben.

Weil der Strommarkt (noch) nicht liberalisiert ist, kann Wald – wie andere lokale oder regionale Werke im Kanton auch – den Strom nur über das EKZ beziehen. Dieses ist in der Wahl seines Lieferanten ebenfalls nicht frei; es muss bei der NOK kaufen. Auch auf der Grosshandelsstufe bestehen Monopol-Verhältnisse. Dennoch feilschen die Parteien beim periodischen Aushandeln der Lieferbedingungen jeweils hart. Dies erklärt, warum der Rabatt für die Endverbraucher nicht jedes Jahr gleich ist.

Der Rabatt ist also die Folge besserer Einkaufskonditionen auf den Grosshandelsstufen und kein Mengenrabatt. Das EW will die gedankenlose Energieverschleuderung nicht unterstützen, im Gegenteil. Es fördert das Stromsparen, indem es beispielsweise bei Neu- und Umbauten beratend mitwirkt und auf Möglichkeiten für eine bessere Nutzung der Energie aufmerksam macht. Zu erwähnen sind auch die Anstrengungen des Verbands Schweizerischer Elektrizitätswerke (SEV) zur Förderung des Stromsparens.

Einige Daten zur Stromversorgung in Wald

Strom-Umsatz nach Kundengruppen

| Kundengruppe | 2001/02 kWh | 2000/01 kWh | Diff. % |
|---------------------|-------------------|-------------------|--------------|
| Haushalt | 19'812'584 | 18'845'659 | 4.88 |
| Gewerbe | 7'594'423 | 7'475'483 | 1.57 |
| Industrie | 22'291'284 | 24'437'462 | -9.63 |
| Diverse | 329'304 | 254'867 | 22.60 |
| öffentl. Beleucht. | 393'322 | 528'478 | -34.36 |
| Verluste | 1'753'083 | 1'982'584 | -13.09 |
| Total-Umsatz | 52'174'000 | 53'524'533 | -2.59 |

Kabelnetz: 168,9 km
(davon noch 66,5 km Freileitungen)
57 Trafostationen, 192 Kabelverteilkabinen

Die Netzzusammenbrüche in den USA, in Skandinavien und Italien haben mich verunsichert. Wer garantiert mir, dass die Stromversorgung nicht auch in der Schweiz ausfällt und wir im Dunkeln sitzen. Was tut das EW Wald, damit die Belieferung zuverlässig bleibt?

Im Hochspannungsbereich werden die Kapazitätsreserven knapp, wie der kürzlich veröffentlichte Bericht des Bundes nach dem Stromausfall in Italien zeigt. Die Transitleitungen sind häufig überlastet. Als Folge der Liberalisierung in Europa wird heute zwischen den Ländern viel mehr Strom gehandelt als früher.

Die Knappheit bei den Stromtransportkapazitäten gefährdet nicht nur die Sicherheit der Versorgung; sie treibt auch die Preise nach oben. Jetzt überlegt man sich beim Bund die Einführung eines so genannten Regulators; das heisst, der internationale Austausch von Strom soll überwacht werden.

Im nationalen Strommarkt stellt sich das Problem der Regulierung nicht. Die Leitungen sind im Besitz der Elektrizitätswerke und diese stehen unter Aufsicht der Öffentlichkeit. So sind beispielsweise die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK), welche rund die Hälfte des Stroms in der Schweiz produzieren, Eigentum von sieben Kantonen.

Das EW Wald befindet sich – wie bereits eingangs gesagt – zu 100 Prozent im Besitz der Gemeinde. Für das EW stellt seine Aufgabe – die Versorgung der Haushalte, des Gewerbes und der Industrie mit Strom – ein «Service public» dar. Um die zuverlässige Belieferung auch in Zukunft zu gewährleisten, steckt das EW Wald jedes Jahr zwischen 500'000 und 800'000 Franken in die Erneuerung und den Ausbau des Netzes in der Gemeinde.

Hans Büchli / Ueli Burkhard ▲▲▲

Kauf «Bürogebäude Elmer»

Mit der Betriebsschliessung der Feinweberei Elmer AG stand auch das Bürogebäude an der Hüblistrasse 35 zum Verkauf. Die unmittelbare Nähe zur Schulanlage Burg einerseits und der ausgewiesene Bedarf an zusätzlichem Schulraum andererseits weckte bei der die Oberstufen-Schulpflege grosses Interesse an dieser Liegenschaft.

Der Verwaltungsrat der EW Wald AG, welcher in seinen strategischen Entscheiden auch immer wieder öffentliches Interesse miteinbezieht, erwarb sie und stellt sie der Schulgemeinde mit einem langjährigen Mietvertrag zur Verfügung

Mer goht i d'Gärtneri; es isch do eifach heimelig und aagnähm warm.

Es güt so vill zum Luege:
Blüemli, Pflänzli, Cherze-Gschteck,
Orchideeä und
Villes meh.

Ab 17. Dez.
wieder frisch
Walder Rottanne

Christbaumständer und -schmuck



Bärtschi
Wald

055 246 39 93

Gärtnerei ✿ Blumengeschäft ✿ Pflanzenhaus

Egli Mosterei und Getränke
Gastro- und Hauslieferdienst



Schützenstrasse 6, Wald
Telefon 246 11 32
Fax 246 12 61

Egli's Getränke-Egge
Abholmarkt

geöffnet: Mo-Fr: 07.30-11.30/13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00

Homöopathie für Kinder

Wenn Eltern bei Ihren Kleinkindern Ängste, Schüchternheit oder Schreckhaftigkeit ohne ersichtlichen Grund feststellen, macht sie das oft sehr ratlos. Häufig geht es weiter mit Ein- und Durchschlafschwierigkeiten, Bettnässen oder unerklärlichen Wutanfällen. In der Schule können Konzentrationsstörungen und Durchfall vor Prüfungen in Erscheinung treten. Ekzeme und Allergien sind weitere Begleiterscheinungen.

Je jünger das Kind, umso wirksamer kann eine konstitutionelle Behandlung späteren grösseren Problemen wie zum Beispiel Hyperaktivität vorbeugen und die kindliche Seele wieder in Einklang bringen. Kinder reagieren besonders gut auf eine homöopathische Behandlung. Ein Besuch bei einem gut ausgebildeten Homöopathen lohnt sich bestimmt. Er wird sich die körperlichen, seelischen und geistigen Charakteristika von Kindern, die erkrankt sind, in die Behandlung mit einbeziehen und ein ganz persönliches Mittel verschreiben.

Marlen Stettler, Klassische Homöopathin
Bahnhofstrasse 15, 8636 Wald ZH
Telefon 055 246 58 57

Schirme XS-XXL



rochat

Rochat Sport 055 246 11 66
Tösstalstrasse 18 8636 Wald

IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller

CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

NEU: Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch



Die 4.
Generation

seit über
80 Jahren

Neue Schraner-Fenster.
Und plötzlich ist es wohlig warm.

Fenster
schraner

Gebr. Schraner AG · Fensterfabrikation
8637 Laupen-Wald · Telefon 055 256 20 50
schraner@schraner-fenster.ch · www.schraner-fenster.ch

FINAnz KOOrdination
Ihr Versicherungs- und Treuhandpartner

NULL BOCK - auf hohe Treuhandkosten?

Eveline Middendorf
Buchhalterin mit Eidg. FA

www.finanzkoordination.ch
Tel: 055 246 53 07

INNENDEKORATION
HANS WETTSTEIN



Lindenhofstrasse 14
8636 Wald, Tel. 055/246 20 19



- Teppiche und Bodenbeläge aller Art
- Vorhänge klassisch und modern
- Polsterarbeiten aller Art
- Möbel- und Polstermöbel-Handel direkt ab Hersteller-Ausstellung



INDIVIDUELL · PREISWERT

TOYOTA



Dorf-Garage
Wald

René Lustenberger
Bachtelstrasse 36, 8636 Wald ZH
Telefon (055) 246 41 93

Schon seit seinem Amtsantritt in der katholischen Kirche in Wald hegte Pfarrer Vitus Schmid den Gedanken, die Kirche mit den Kreuzwegbildern zu schmücken. Dieser Wunsch wurde ihm zum Jubiläum «120 Jahre selbstständige Pfarrei St. Margrethen» erfüllt. Vierzehn in Holz geschnitzte Stationen des Leidens Jesu sowie eine fünfzehnte mit dessen Auferstehung hängen seit Ende August an den frisch gestrichenen Seitenwänden der Kirche.

Nachdem nicht nur Pfarrer Schmid, sondern auch andere Pfarreimitglieder vermehrt Anregungen zur Anschaffung eines Kreuzweges gemacht hatten, setzte sich eine elfköpfige Beratergruppe intensiv mit den verschiedenen Möglichkeiten auseinander. Zwei Vorschläge, der eine für Kreuzwegdarstellungen aus gegossenem Polyester und der andere für solche aus Chamotte-Ton, fanden bei der Mehrheit der Beratergruppe keine Zustimmung. An der Gloria-Ausstellung in Dornbirn sahen sie dann erstmals die holzgeschnitzten Kreuzwegstationen des Südtiroler Kunsthandwerkers Andreas Mussner. Alle waren auf Anhieb begeistert und baten den Künstler, verschiedene Muster nach Wald zu bringen und zur Ansicht in der Kirche auszustellen.

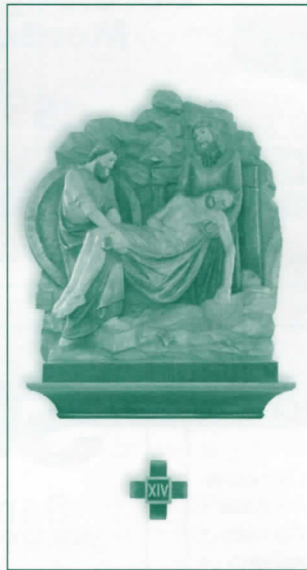
Kreuzweg als zentrale Glaubensbotschaft

Die Beratergruppe sowie die Gottesdienstbesucher einigten sich auf ein Modell, so dass der Stiftungsrat der Pfarrkirchenstiftung in einer ausserordentlichen Sitzung Mussner den Auftrag für die Anfertigung eines Kreuzweges für 30'000 Franken erteilen konnte. Der Kreuzweg stellt die zentrale Glaubensbotschaft dar: Jesus ist durch den Kreuzestod hindurch zum neuen Leben auferstanden. Deshalb entschieden sich die Verantwortlichen auch noch für die fünfzehnte Station, die Auferstehung. «Wir können doch bei der Darstellung der grossartigsten Überraschung Gottes in der Erlösungsgeschichte nicht auf halbem Wege beim Grab (14. Station) stehen bleiben», begründet Pfarrer Schmid.

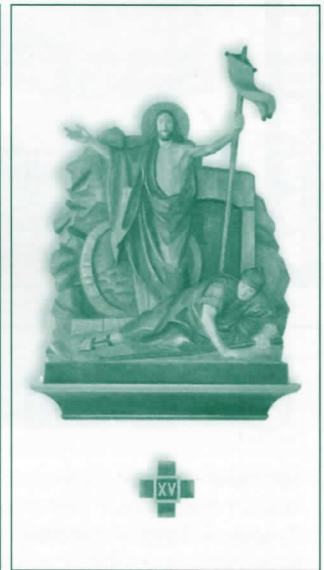
1. Station
Jesus wird zum Tode
verurteilt



14. Station
Jesus wird ins Grab
gelegt



15. Station
Jesus ist von den Toten
auferstanden



Mit Jesus unterwegs. Holzgeschnitzte Kreuzwegbilder des italienischen Künstlers Andreas Mussner auf den frisch gestrichenen weissen Wänden der St. Margarethenkirche Wald. (Fotos: ü)

Einweihung im Familiengottesdienst

Mit der Einsegnung des Kreuzweges durch Dekan Schmid wurde das Kunstwerk im Familiengottesdienst anfangs September der Gemeinde übergeben. Das Licht der Auferstehung Jesu Christi untermauerten die zukünftigen Erstkommunikanten beim Einzug in die Kirche mit einer blühenden Sonnenblume in der Hand als Sinnbild für das himmlische Licht. Schmid richtete im Gottesdienst den Dank an die vielen Spenderinnen und Spender, welche die Anschaffung des Kreuzweges möglich gemacht hatten.

Glaubenszeichen zum meditativen Verweilen

Der katholische Pfarrer hofft auch, mit dem Kreuzweg die Leidensgeschichte Jesu ins Bewusstsein der nachwachsenden Generation zu rücken: «Wir lassen uns nicht nur über den Verstand, sondern auch über die Sinne ansprechen. Gerade für die jüngeren Menschen ist es wichtig, auch fürs Auge etwas dargeboten zu bekommen. Sie sollen hier ein Glaubenszeichen zum meditativen Verweilen vorfinden. – Möge diese in Holz geschnitzte Glaubensbotschaft künftig leichter den Weg in die Menschenherzen finden!»

Barbara Schnyder ▲▲

Die 14 Stationen des Leidensweges und die Auferstehung Jesu Christi

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt
2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern
3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz
4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter
5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen
6. Station: Veronika reicht Jesus ihr Schweisstuch
7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz
8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen
9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz
10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt
11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt
12. Station: Jesus stirbt am Kreuz
13. Station: Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schooss seiner Mutter gelegt
14. Station: Jesus wird ins Grab gelegt
15. Station: Jesus ist von den Toten auferstanden

Sa-Vormittag offen



**Verkauf
Beratung
Montage**

MILZ **055 246 42 42**
AUTOSHOP

Chefstrasse 70, 8637 Laupen Mo-Fr 8-12 h/13.30-18 h, Sa 8-12 h



allwell XL fitness

Spezialtraining für übergewichtige Frauen

Montag, 19:45 - 20:45 h
Studio 13, Unterpuntstr. 13b, Wald

Info und Anmeldung:
Annika Gunterberg Klötzi
dipl. Wellnesstrainerin II
Tel: 055 240 78 20
eMail: info@allwell.ch
www.allwell.ch

because wellness = fitness + wellbeing



Nüsslisalat

Lammfelle • Randen • Federkohl • Schweinefleisch • Frischmilch • Dörrtomaten • Kabis • Zwiebeln • Speck • Kartoffeln • Schinken • Bauernschüblig • Rüeblli • Lammfleisch • Sellerie • Bratwürste • Mostbröckli •...

Milchautomat: täglich 0 - 24 Uhr
Hofladen: Sa 9-11.30 Uhr • Di 17-19 Uhr

Biohof Bleiche Christian Hinder & Monika Egli
Feldweg 17 • 8636 Wald • Tel. 055 266 24 50

SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen
8636 Wald Rütistrasse 28

Tel. 055 246 14 53
Fax 055 246 20 53



Natel 079 200 53 86
079 650 48 32

Hotel Freihof



Wir wünschen besinnliche Feiertage und alles Gute im neuen Jahr

Monatshit im Januar
Spaghettifestival
Kinder bis 12 Jahre essen gratis

8638 Goldingen
Tel. 055 284 15 69

Christoph und Brigitte Nick

Roger Schneider

Ihr persönlicher Berater für alle Versicherungen



Agentur Zürcher Oberland



GENERALI
Versicherungen - Assicurazioni - Assicurazioni

Tel. 055 / 246 38 38

Vorsorge-, Spar-, Leibrenten-, Sach-,
Haftpflicht-, Transport-, Haus-, Wertsachen-,
Maschinen-, Betriebsunterbruch-, Reise-,
Autoversicherungen

**Kennen Sie die Leistungen Ihrer
beruflichen Vorsorge?**

keller&kuhn
ARCHITEKTURBÜRO AG

Friedhofstrasse 2
8636 Wald ZH
Telefon 055 246 13 13
Fax 055 246 17 09



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV|USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76



So verschieden die drei Bauern als Typen sind; als Team überzeugen sie: (v.l.n.r.) Daniel Kunz (Hiltisberg), Ernst Aegerter (Rossweid) und Martin Bühler (Laupen). (Foto: Barbara Kessler)

Vor knapp vier Jahren schrieb die damalige Gesundheitsbehörde in Milchannahmestellen und Käseereien eine Stelle aus: «Gesucht Hilfe für temporären Einsatz auf dem Friedhof». Man wollte gezielt einem Bauern einen Zusatzverdienst ermöglichen. – Doch keiner meldete sich!

Erst später konnte sich der Jungbauer Martin Bühler für die Idee begeistern, aber nur unter der Bedingung, dass er diese Arbeit mit seinen beiden Berufskollegen teilen dürfe.

Bald wurde aus der temporären Stelle eine feste 100-Prozent-Stelle, welche sich die drei jungen Bauern teilen – ein einzigartiges, aber mittlerweile sehr bewährtes Modell. Ruedi Mauri, Chef Aussendienst bei der Gemeinde, meint dazu: «Die drei sehr willigen Männer bringen so viel Einsatz und Wissen mit, dass sie nicht nur auf dem Friedhof, sondern auch im Strassenwesen und Aussendienst eine wertvolle Hilfe sind.»

Der eigene Hof

Martin Bühler (34), Daniel Kunz (30) und Ernst Aegerter (27) haben alle bereits den Hof ihrer Eltern übernommen. Sie kennen sich schon lange, wobei Daniel und Ernst sogar Cou-Cousins sind. Die Arbeit bei der Gemeinde ist nicht ihr erstes gemeinsames Projekt. Sie nutzen Landwirtschaftsmaschinen gemeinsam, bieten anderen Landwirten das Erstellen von Rundballen (Gras in Plastikfolien) an und helfen einander, wenn nötig, aus. «Sich kennen und Vertrauen haben sind Voraussetzungen für das Gelingen», erklärt der innovative Bühler. Alle sind sich einig, dass sie ohne die zusätzliche Hilfe ihrer Eltern die Stelle bei der Gemeinde nicht hätten annehmen können.

Friedhof und andere Einsatzorte

Der Einsatz des Dreierteam richtet sich nach dem Bedarf des Friedhofs oder des Aussendienstes, aber auch nach der privaten Belastung. Im Frühling und im Herbst gibt es naturgemäss auf dem Bauernhof und auf dem Friedhof gleichzeitig viel zu tun. «Doch wir haben den Rank schon immer gefunden, Kommunikation ist halt wichtig», versichert Mauri. Manchmal kommt es vor, dass alle drei Bauern zur gleichen Zeit im Einsatz sind, meistens ist jedoch eine Person für einen mehrtägigen Einsatz vorgesehen. Nebst den Pflegearbeiten auf Friedhof, Sportplatz und bei Rabatten sind die drei kräftigen Männer auch fürs Holzen, den Strassendienst und vieles mehr gut einsetzbar.

Abwechslung macht das Leben süss

Auf die Frage, welche Arbeiten am schönsten sind, antwortet der eher ruhig und bescheiden wirkende Kunz: «Am liebsten habe ich die Abwechslung.» Aegerter, der quirligste von allen, ist gelernter Forstwart und daher beim Holzfällen im Element. Und Bühler spricht für alle, wenn er sagt: «Anfangs setzten mir die Arbeiten rund um die Bestattungen hart zu, doch ich habe gelernt, damit umzugehen.»

Hat ein Bauer Freizeit?

Um 5.15 Uhr heisst es aufstehen, dann die Stallarbeit verrichten und um 8.00 Uhr im Friedhof antreten. Nach dem Feierabend um 16.30 Uhr beginnt die Arbeit im Stall von neuem. «Im Sommer kann es öfters 21 oder gar 22 Uhr werden, bis wir zur Ruhe kommen.» – Bleibt da noch Zeit für eine Partnerschaft, eine Familie oder eine Freizeitbeschäftigung? – Die beiden Junggesellen

Aegerter und Kunz gehen gerne mal in den Ausgang zum Abschalten und Spass haben. Bühler aber nennt seine drei Kinder und seine Frau, wenn es um Erholung geht. Er ist zudem aktiver Feuerwehrmann. Und alle drei Bauern sind Mitglied einer Treichlergruppe, mit welcher sie an Umzügen und Festen auftreten.

Ziele stecken und erreichen

Nur vom Einkommen der Landwirtschaft zu leben, wäre theoretisch möglich, erklären die drei. «Doch ich möchte mehr erreichen. Ich habe Land gekauft und das Wohnhaus renoviert und das kann ich nur, wenn ich dazu verdiene», führt Bühler aus. So gesehen ist die Stelle bei der Gemeinde ein willkommener und relativ sicherer Nebenverdienst, der neue Projekte auf dem Hof möglich macht. – Der Spruch von Ruedi Mauri «schaffe chönd's» kommt nicht von ungefähr, auch wenn die drei tatkräftigen Männer beteuern, dass ohne die Unterstützung und Flexibilität ihrer Familien die 33-Prozent-Stelle nicht zu bewältigen wäre.

Barbara Kessler ▲▲

AGRO-SERIE

Mit diesem Beitrag beendet die WAZ die Serie Landwirtschaft.



Im Laufe des Jahres sind folgende Artikel erschienen: Schlaflose Nächte wegen Swiss Dairy Food (Nr. 89/90), Wo Milch, aber kaum Honig fliesst (91), Der Tierarzt – mehr als «en Vehdokter» (92), Von der Milch- zur Hühnerwirtschaft (93), «Bio hat Zukunft» (94), «Wald in Hülle und Fülle» (95), Alpsommer (96/97), «Stifti» auf dem Bauernhof (98), Als Äplerin im Muotathal (99), D'Landwirtschaftlich (100)

Das günstigste Schrankprogramm der Schweiz



Sie wählen: ... die Breite (Anzahl Türen) ... die Farbe (4 Möglichkeiten) ...
... die Front-Ausführung (über 30 Möglichkeiten) ... die Inneneinteilung

Preisbeispiel: **Schrank 2-türig ab Fr. 358.-**
(geliefert und aufgestellt)

MÖBEL FRY | AG

liefert praktisch alle Markenartikel

■ 8636 Wald
Neumühleweg 3
Tel. 055 246 33 13
Fax 055 246 52 44

Garant für gutes Wohnen



Inserat

News aus dem Wohn- und Pflegeheim «Sunnerain»

Ein Gespräch mit Klara Inauen

Bewohnerin Wohn- und Pflegeheim Sunnerain

Frau Inauen, Sie sind 89 Jahre alt und können bestimmt auf ein bewegtes Leben zurückblicken.

Ja, so ist es. Ich wurde am 6. März 1914 in Wald geboren. Ich wuchs mit zwei Schwestern und einem Bruder bei meinen Eltern Jakob und Emma Stüssi in Wald auf.

Nach meiner Schulzeit absolvierte ich eine Schneiderinnen-Lehre bei der Schneiderei Brändli. Ich übte meinen schönen Beruf sieben Jahre lang aus, bis ich 1938 heiratete. Mein Beruf hat mir sehr viel Freude gemacht und ich konnte das Gelernte auch nach meiner Heirat und der Geburt meiner beiden Kinder, einer Tochter und einem Sohn, immer wieder anwenden.

Wir waren eine glückliche Familie. Mein Ehemann und ich waren begeisterte Langläufer und wir übten diesen Sport immer sehr intensiv aus. Mein Mann nahm sogar regelmässig an Langlauf-Wettkämpfen teil. Zudem turnte ich auch viele Jahre lang im Damenturnverein mit. In unserer Freizeit begaben wir uns zudem oft auf Reisen. Leider starb mein Mann 1993 nach langer Krankheit.

Ich hatte ein schönes Leben, aber vor einiger Zeit liessen auch meine Kräfte nach und ich konnte nicht mehr alleine wohnen.

Weshalb haben Sie sich für das Wohn- und Pflegeheim Sunnerain entschieden?

Weil meine Schwester früher im Sunnerain gearbeitet hat und ich somit das Haus kannte. Ich fühle mich hier sehr wohl und gut aufgehoben.

Konnten Sie eigene Möbel von zu Hause ins Heim mitnehmen?

Ja, natürlich. Ich habe einige mir lieb gewonnene, vertraute Sachen mitgenommen. Zum einen meinen Kleiderschrank, mein Büffet und meinen bequemen Sessel, zum anderen meine Bilder und Fotos.

Was gefällt Ihnen besonders im Wohn- und Pflegeheim Sunnerain?

Ach, eigentlich alles. Da ist zum Beispiel das wunderbare Essen. Am Morgen kann ich aufstehen, wann ich will. Es steht ab sieben Uhr früh ein reichhaltiges Frühstücksbüffet bereit, von dem ich mich bis um zehn Uhr nach Lust und Laune bedienen kann.

Ab 12.00 Uhr kann ich mich zuerst am «gluschtigen» Salatbüffet und anschliessend am Mittagbüffet bedienen oder, wenn ich einmal nicht selber mag, bedienen lassen. Nur habe ich leider keinen so guten Appetit mehr wie früher.

Die Pflegenden sind alle sehr nett und kümmern sich jederzeit liebevoll um mich. Ich schätze auch sehr, dass mir täglich ein abwechslungsreiches Aktivierungsprogramm zur Verfügung steht. Ich kann, wenn ich will, am Jassen, Singen, Turnen, an Ausflügen, Lotto- oder Tanznachmittagen teilnehmen. Im Moment mag ich nicht so oft mitmachen, aber ich setze mich immer gerne in die Gruppen und höre einfach zu.



Wie verbringen Sie normalerweise den Tag im Wohn- und Pflegeheim Sunnerain?

Morgens schlafe ich so lange, wie es mir gefällt. Dann frühstücke ich im Speisesaal und unterhalte mich mit meinen Tischnachbarinnen. Bei schönem Wetter gebe ich in unserem grossen Garten spazieren. Ich schaue den drei Enten im Weiler zu, besuche unsere Hasen

oder die verschiedenen Hunde, die in und um unser Haus leben. Im Sunnerain können die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Haustiere mit ins Heim bringen, was ich sehr schön finde. Manchmal sehe ich fern oder nehme an einer Aktivität teil. Dies kann von Tag zu Tag verschieden sein.

Oft bekomme ich auch Besuch, mit welchem ich in unserer schönen Cafeteria «käfelen» kann. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass ich so gesund wie möglich meinen Lebensabend im Sunnerain geniessen kann.

Christina Zehnder, Heimleiterin

Neu im Sunnerain: Ab sofort täglich Mittagstisch für alle interessierten Walder Seniorinnen und Senioren.

Inbegriffen sind: Salatbüffet, Suppe, Mittagbüffet: Fleisch und/oder Fisch, diverse Gemüse, drei verschiedene Beilagen, ein alkoholfreies Getränk, Dessert und Kaffee.

Kosten: nur Fr. 14.- (Anmeldung nicht erforderlich.)

Auf Wunsch holen wir Sie gerne mit unserem Heimbus ab. Wir freuen uns auf Sie.

An Sonn- und Werktagen erklingen die Glocken über unser Dorf hinweg bis hinauf an die Hänge des Bachtels, des Farners und der Scheidegg. Sie begleiten Menschen durch den Tag und durchs Jahr.

Das Kirchengeläut ist nicht nur «Zeichen und Sinnbild für die Gottesdienste», wie die Kirchenordnung erklärt. Es verleiht seit jeher dem Tagesablauf eine Struktur, deshalb auch die Bezeichnungen Betzeit- oder Vesper-Läuten. Selbst moderne, mit Digital-Wecker und Armbanduhr ausgestattete Menschen nehmen das Läuten zu den verschiedenen Tageszeiten bewusst als Bereicherung und Orientierung wahr.

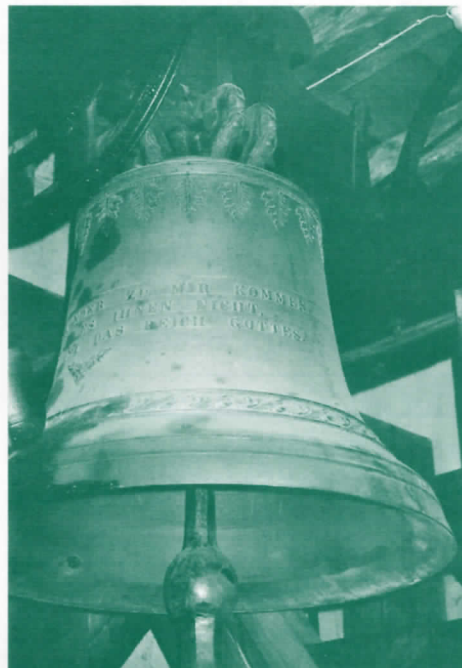
Älter als das Christentum

Bereits im alten Babylon und in China waren genietete Glocken und Tempelgongs bekannt. Die hebräische Bibel erwähnt Glocken zur Vertreibung böser Geister und zu Kult-

zwecken (2. Mose 28, 33f), aber auch als Zeichen für die Gläubigen, sich zu versammeln.

Das Christentum verspottete Glocken vorerst als heidnisch. Um 500 n. Chr. wurden sie dann in nordafrikanischen Klöstern zum Anzeigen der Gebetszeiten eingeführt und bekamen allmählich in der christlichen Welt ihren Platz. Über Italien und Gallien verbreiteten sie sich nach Irland und von dort durch Mönche in die Schweiz nach St. Gallen.

An die Stelle der Glocken, die als spezifisch christlich galten, trat im Islam der Gebetsruf vom Minarett.



Inschriften schmücken die Glocken. Das 6587 kg schwere Geläut der reformierten Kirche wird vom eichenen Glockenstuhl getragen, welcher die grossen Kräfte und Schwingungen aufnimmt.

DIE WALDER KIRCHENGLOCKEN

Tonlagen, Gewichte und Inschriften

Geläut der reformierten Kirche von 1870

Grosse Glocke h 3412,5 kg
EHRE SEI GOTT IN DEN HÖHEN UND DEN MENSCHEN EIN WOHLGEFALLEN

Vesperglocke dis 1757,5 kg
WACHET UND BETET, DAMIT IHR NICHT IN VERSUCHUNG FALLET

Betglocke fis 994,5 kg
GOTT IST DIE LIEBE, WER IN DER LIEBE BLEIBT, DER BLEIBT IN GOTT UND GOTT IN IHM

Kinderglocke h 412,5 kg
LASSET DIE KINDER ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT, DENN IHRER IST DAS HIMMELREICH

Geläut der römisch-katholischen Kirche von 1954

Erlöserglocke c 2145 kg
APPARUIT BENIGNITAS ET HUMANITAS SALVATORIS NOSTRI DEI

Marienglocke es 1243 kg
ECCE VIRGO CONCIPIET ET PARIET FILIUM ET VOCABITUR NOMEN EIUS EMANUEL

Täuferglocke f 928 kg
VOX CLAMANTIS IN DESERTO RORATE COELI DESUPER

Piusglocke g 632 kg
SINITE PUEROS VENIRE AD ME INSTAURARE OMNIA IN CHRISTO

Margarethenglocke b 333 kg
CANTATE DOMINO CANTICUM NOVUM

Wald stand Zürich nicht nach

Wie zum Beispiel die Kirche St. Peter in Zürich besass auch unsere heute reformierte Dorfkirche bereits seit dem 15. Jahrhundert ein Geläut. Es soll etwa 2000 Kilogramm schwer gewesen sein und aus vier Glocken bestanden haben. Die grösste war die Friedensglocke aus dem Jahr 1473. Sie sollte die Gebete der Gläubigen unterstützen, damit die Eidgenossen vor einem Krieg mit Karl dem Kühnen bewahrt würden.

Im Jahr 1870 wurde das alte durch das heutige Geläut ersetzt, wobei es sich ebenfalls um vier Glocken handelt (siehe Kasten).

Die Giesserei Jakob Keller in Zürich-Unterstrass goss im 19. Jahrhundert die meisten Glocken der Zürcher Kirchen – so



Die Kirchenglocken laden zum Gottesdienst ein und signalisieren Etappen im Tagesablauf. Beide Dorfkirchen läuten in der Regel gleichzeitig.

(Fotos: Marcel Sandmeyer)

auch diejenigen für Wald, welche Bibelverse tragen, eine davon zudem die Widmung «Ulrich von Fruntsberg, Ritter, Stifter der Kirche Wald».

Die 1926/27 erbaute römisch-katholische Kirche erhielt ihr Geläut 1954. Bei dessen Weihe durch den Diözesanbischof am Samstag, dem 6. September 1954, standen fünf Männer und fünf Frauen Paten. Am Festsonntag zogen Schulkinder die Glocken, welche mit Bibeltexten in lateinischer Sprache geschmückt sind, zum Turm auf.

Bedeutungsvoll

Dem Sigrist der jeweiligen Kirche obliegt das Läuten der Glocken. Eine Läute-Ordnung bestimmt die Zeiten. Kirchenglocken rufen nicht nur die Gemeinde zum Gottesdienst, zu Hochzeiten und zum letzten Geleit Verstorbener, sondern auch die Bürger zur Gemeindeversammlung. Bei Feuersbrüsten und Naturkatastrophen wurden, auf Befehl des Feuerwehr-Kommandanten, die Glocken geläutet.

Der wohl symbolträchtigste Glockenschlag ist jener zum Jahreswechsel. Der zwölfte Schlag löst bei Menschen verschiedene Emotionen aus. Dabei sollen das Ausläuten des alten und das Einläuten des neuen Jahres Zeit und Raum zum Übergang geben.

Marcel Sandmeyer ▲▲

Schreinerlehre ab Sommer 2004



Wir bieten 2 Lehrstellen für motivierte junge Leute, die anpacken können.
Anforderungen: Sek. A oder B
Stärken: Rechnen, Geometrie, geom. Zeichnen
Schnupperlehre ist erwünscht und auf Anfrage jederzeit möglich.

Auf schriftliche Bewerbungen freut sich Thomas Schraner.

Fenster
schraner

Die **4.**
Generation

seit über
80 Jahren

Gebr. Schraner AG · Fensterfabrikation
Postfach 86 · 8637 Laupen · 055 256 20 50 · www.schraner-fenster.ch

WEIHNACHTS-AKTION
DER WALDER
LADENGESELLSCHAFT
13. NOVEMBER BIS
31. DEZEMBER
2003

*Walder Gläser
und
Christbaumkugeln*

Samstag, 13. Dezember
offen bis 18 Uhr
Samstag, 20. Dezember
offen bis 17 Uhr
Dienstag, 23. Dezember
offen bis 20 Uhr
Im Dezember
montags
offen



Sie erhalten für jeden Einkauf von Fr. 5.– eine Marke
Gewerbe- und Detaillistenverein Wald

Ausdrucksmalen und Modellieren

in Wald, für Erwachsene und
Jugendliche, wöchentlich in
Gruppen oder Einzel

Informationen und Fragen bei:
Kunsttherapeutin Renata Zanini
055-246-61-40 Email:renata.zanini@gmx.ch

für Kinder, wöchentlich und
monatlich

Informationen bei:
Malu Studer 055-246-62-42

ROLF LANGE Innendekoration

Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Tel. 055 246 48 80

Ihr Fachgeschäft in Wald

- Teppiche, Parkett usw. ...
- Vorhänge jeder Art
- Polster, Houssen, Neubezüge
- Wandspannungen, Tapeten
- Polstermöbel, Bettwaren



BÜSSER
Carrosseriewerk GmbH

Abschlepp- und
Pannendienst
Tag+Nacht

Autospenglerei

Autospritzwerk

Autowaschanlage

Ersatzwagen-Service

Chefstrasse 55
8636 Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70
Fax 055/256 70 77
car.buesser@swissonline.ch

VSCI-Mitglied

EDITH LOOSER
STEUERBERATUNGEN

Alpenstrasse 2
Postfach 219, 8636 Wald ZH

Telefon G: 055 246 54 56
P: 055 246 26 59



**HOLZBAU
METTLLEN**
GmbH WILD

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch



**Einfälle
statt Abfälle**

Verursachergerechte
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gesundheitssekretariat Wald

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 17. Januar 2004, ab 8.00 Uhr
bei den Kehrichtsammelplätzen
Anmeldung für grosse Mengen: Tel. 079 / 404 12 90

Bitte beachten:

- **Keine** Sammlung im Postkreis Riet-Gibswil
- Es wird **nur Papier** mitgenommen
- Papier: **nur** gebündelte Zeitungen, Illustrierte
- **keine Tetra-Packungen und Abfälle**
- Karton aus Haushaltungen und Kleingewerbe
ist an der Hauptsammelstelle zu entsorgen

Fussballclub Wald

Seit jeher ist es ein Bedürfnis der Jugend, sich in der Freizeit im Dorf aufzuhalten. An von ihnen auserwählten Plätzen können sie ohne Konsumzwang miteinander plaudern und dabei gleich noch das Geschehen rundherum beobachten.

Wenn es auch oft so scheint, nicht jeder von ihnen raucht, provoziert, spuckt auf den Boden, konsumiert Drogen oder hinterlässt eine «Sauordnung». Verglichen mit anderen Gemeinden mit gleich hohem Ausländeranteil sei Wald glücklicherweise ein Dorf von «Harmlosen», sind sich die drei JugendarbeiterInnen Natalie Vescoli, Stefan Jetzer und Renata Zanini einig.

Lösungen, nicht Verbote

Neben der Präsenz im Jugi (Öffnungszeiten siehe Kasten), verbringen Stefan und vor allem Natalie, je nach Jahreszeit, etwa vier Stunden wöchentlich auf der Gasse. Sie suchen den Kontakt zu Jugendlichen, machen darauf aufmerksam, dass beispielsweise gerade jetzt das Jugendhaus Misterio geöffnet hat und neue Leute stets willkommen sind. Stefan Jetzer erklärt: «Wir können ihnen nicht verbieten, sich hier, da oder dort aufzuhalten. Sie sollten aber verstehen lernen, dass sie nur dann geduldet werden, wenn sie sich an gewisse Regeln halten.»

Vertrauensperson

Rundgänge durchs Dorf verschaffen der Jugendbeauftragten einen Überblick, wer sich wann mit wem und wo aufhält. Für die Probleme der Dorfjugend hat Natalie stets ein offenes Ohr, was diese auch zu schätzen wissen. Die Jungen vertrauen ihr und so erfährt sie vielerlei. Beispielsweise wie es in

der Schule lief, welche Familienverhältnisse zuhause herrschen, wo eine private Party stattfindet und – später dann – wer wie kräftig mitfeierte. «Für sie bin ich eine neutrale Person», so Vescoli, «denn ich bin an die Schweigepflicht gebunden.»

Rumhängen und lärmern

Viele der Pubertierenden wollen oder dürfen die Kollegen nicht mit nach Hause nehmen. Sich irgendwo im Dorf zu treffen, bietet zudem mehr Freiheit. Viele Personen fühlen sich jedoch von solchen Ansammlungen gestört oder gar bedroht. Im vergangenen Sommer war die Kirchwiese an der Sanatoriumstrasse Anlass öffentlichen Ärgerisses, einerseits durch Verschmutzung, andererseits durch Nachtruhestörung. Natalie verbringt immer wieder Zeit mit den Jugendlichen an besagter Stelle. Dabei ist sie sich sicher: «Wenn wir die Teenager dort abholen, wo sie sich emotional befinden, statt nur Moralpredigten zu halten, können wir viel effizienter nach Lösungen suchen.» Seit August stehen neben den Bänken eine Tafel mit Verhaltensregeln und ein grosser Aschenbecher.

Wegwerfmentalität

Die Stelle der Jugendbeauftragten wurde im Januar 2002 mit einem Pensum von 40 Prozent neu geschaffen. Den Montag und Freitag verbringt Natalie Vescoli im Büro der Gemeinde, wo sie die Jungen bei Bedarf aufsuchen können. Probleme mit ihren Schützlingen gibt es eigentlich keine. «Schade nur», findet sie, «dass die Jugendlichen ein eher geringes Umweltbewusstsein zeigen. Doch wie sollten sie es auch anders wissen, wenn es ihnen von Erwachsenen nicht bewusst vorgelebt wird?»

GIRL'S TRÄFF

Vor rund eineinhalb Jahren gründete das Misterio den Girl's Träff. Entstanden ist dieser Anlass aus dem weiblichen Bedürfnis heraus, das Jugendhaus nur für sich zu haben. Mittwochs ab 17 Uhr finden sich zwischen drei und 15 Mädchen ein. Und weil es ja ein Girl's Träff ist, wird er auch von einer der beiden Frauen geleitet.

Einem Flyer oder der Homepage (siehe Kasten) kann entnommen werden, was für eine Aktivität jeweils geplant ist. «Zurzeit kochen sie sehr gerne», erzählt Renata Zanini, «aktuelle Bedürfnisse ändern manchmal das Programm. Es ist ihr Abend, sie sollen ihn gestalten und eine gewisse Eigenverantwortung übernehmen.»

Mädchengerecht

Pro Mittwoch kostet der Girl's Träff mindestens drei Franken. Dies deshalb, weil das Programm sehr vielfältig ist, wie zum Beispiel Grittibänzen backen, Besuch im Alpamare, Schlittschuh laufen, Videos anschauen, Ausflüge nach Zürich oder Rapperswil und vieles mehr. Bei den Girls, die übrigens bereits ab der 6. Klasse teilnehmen können, herrscht eine andere Gesprächskultur, wenn sie unter sich sind. Einige dürfen von ihren Eltern aus nur am Girl's Träff teilnehmen und sonst nicht ins Misterio.

Boy's Träff?

Ein separater Abend für Jungs ist im Gespräch. Allerdings verkehren viel mehr Buben im Jugi und das ständige Angebot (Jöggelikasten, Basketballkorb oder Boxsack) spricht ohnehin mehr die männlichen Besucher an.

Sabine Störchli ▲▲



Natalie Vescoli, Jugendbeauftragte der Gemeinde, betreut, unterstützt und «kontrolliert» die Teenager, die sich besonders gerne am Bahnhof, bei der Shell-Tankstelle und bei der reformierten Kirche aufhalten.

(Foto: Sabine Störchli)

WER WAS WANN WO?

Öffnungszeiten Jugi Misterio

| | |
|--------------|-----------------|
| Mittwoch | 14.00–17.00 Uhr |
| Girl's Träff | 17.00–21.00 Uhr |
| Donnerstag | 18.00–22.00 Uhr |
| Freitag | 16.00–23.00 Uhr |
| Sonntag | 13.00–19.00 Uhr |

www.jugimisterio.ch

Jugendberatungsstelle:
Natalie Vescoli 079 772 66 48
natalie.vescoli@wald.zh.ch

Herzliche Gratulation



Wir gratulieren unserem Lehrling Marko Grgic ganz herzlich zur erfolgreich bestandenen Lehrabschlussprüfung.

Es freut uns, dass wir auch weiterhin auf ihn zählen dürfen.

Fenster
schranner

Die **4.**
Generation

seit über
80 Jahren



Gebr. Schraner AG · Fensterfabrikation · 8637 Laupen · www.schranner-fenster.ch

isy.ch

isy

isy consulting gmbh

- Organisationsberatung
- Qualitätsentwicklung
- Management auf Zeit

steigstrasse 8 · 8637 laupen
055 266 22 11 · isy@isy.ch

Voranzeige **WALD ZH:**

Diesen Winter
Jungbrunnen-
Eröffnung
mit Sauna-
Kosmetik- und Wellness-Angeboten.



wellness
BleicheBad

Einzelheiten und stark reduzierte
Eintrittspreise

im Vorverkauf unter www.bleiche.ch



finden: in

Marktplatz
Zürcher Oberland
www.marktplatz-zo.ch



PflegeZüriOberland

- Das professionelle Team für individuelle und ganzheitliche Pflege zu Hause
- Selbständige Krankenschwestern haben noch freie Kapazität
- Krankenkassen anerkannt
- Nehmen sie unverbindlich Kontakt auf
Tel. 055 246 57 57

Qualität und Sicherheit durch
unsere Facharbeit

- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

ÜBER 50 JAHRE

SCHOCH

Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78
schoch-holzbau@bluewin.ch

Mit Reto Burgermeister, dem derzeit erfolgreichsten Langläufer der Schweiz, hat der Skiclub am Bachtel sein wichtigstes Aushängeschild verloren. Trotz seit Jahren erfolgreicher Juniorenförderung stehen momentan keine Athletinnen oder Athleten bereit, in seine Fussstapfen zu treten. Aber von guten Resultaten im Langlauf wie auch im Biathlon träumen einige.

Daniel Biedermann, der technische Leiter, klagt: «Leider ist Remo Fischer, der im nationalen U24-Kader steht, seit einiger Zeit verletzt und es sieht so aus, als ob er diesen Winter keine Rennen wird laufen können». Biedermann kennt den Formstand seiner SportlerInnen und macht sich bei mehreren von ihnen Hoffnung auf Fortschritte.

Meistertitel im Visier

Cornelia Porrini, eben erst von einem zweiwöchigen Trainingslager in Finnland zurück gekehrt, hat sich hohe Ziele gesetzt. Die Profisportlerin hat rund 100 Trainingsstunden oder 1000 Kilometer mehr in den Beinen als letzte Saison und fühlt sich topfit. Mit Podestplätzen im Continentalcup will sie den Verband auf sich aufmerksam machen, damit sie auch im Weltcup starten kann. Auch möchte die selbstbewusste Athletin Weltcuppunkte und an den Schweizermeisterschaften einen Titel gewinnen. Biedermann attestiert ihr grosse Fortschritte: «Diesen Winter wird sie es packen».

Bei den Männern setzt nebst dem bereits erwähnten Remo Fischer auch Thomas Suter voll auf die Karte Sport. Der zu 50 Prozent

beim Notariat angestellte Suter hat letzte Saison erfahren müssen, dass der Übertritt von den Junioren zur Elite ziemlich steinig ist. Auch er hat seinen Trainingsaufwand nochmals gesteigert auf rund 770 Stunden, respektive 7250 Kilometer. «Ich möchte mich in den FIS-Rennen in der Schweiz gegenüber der letzten Saison rangmässig verbessern und mich damit für internationale Wettkämpfe qualifizieren», sagt der Wernetschauser. Gute Resultate erhofft er sich zudem an den nationalen Meisterschaften. Zum Saisonabschluss möchte er am Engadiner Skimarathon unter die besten 50 laufen.

Zu den weiteren Hoffnungsträgern zählt Biedermann Florian Rüegg und meint: «Florian hat diesen Sommer sehr seriös gearbeitet. Ausserdem ist er ein richtiger Wettkampftyp, der jederzeit ein gutes Rennen laufen kann. In seiner ersten Saison bei der Elite erwarten wir aber nicht zuviel von ihm».

Gefahr der Übersättigung

Dass bei einem mehrjährigen, riesigen Aufwand für den Sport eine Übersättigung eintreten kann, ist verständlich. René Inderbitzin gehörte bei den Junioren zu den talentiertesten «Bachtelern», als er ziemlich abrupt seine Sportlerkarriere beendete. «Ich hatte plötzlich das Gefühl, etwas zu verpassen im Leben», erzählt er und ergänzt: «Der Sport gefällt mir aber immer noch extrem gut und ich werde diesen Winter in Sils wieder als Langlauflehrer arbeiten.»

Etwas andere Gründe, den Spitzensport zu beenden, hatte der Biathlet Cyril Gross. «Ich sah für mich keine Perspektive mehr. Die



Betreuer Dani Biedermann kennt Fitness- und Formstand von jedem einzelnen. (Foto: Werner Brunner)

Leistungsentwicklung im Vergleich zur internationalen Spitze war mangelhaft. Um im Biathlon vorne dabei zu sein, hätte ich Profi werden müssen und dafür stimmte mein Umfeld einfach nicht», erklärt Gross, der sich jetzt seiner beruflichen Laufbahn als Web-Programmierer widmet.

Faszination Biathlon

Der Biathlon wird in der Schweiz in nächster Zeit kaum denselben Boom wie in Deutschland erleben. Dazu sind die Resultate der Spitzenläufer zu wenig gut. Es reicht heute nicht mehr, ein guter Langläufer zu sein. Das Schiesstraining ist genau so wichtig geworden. Beim Skiclub am Bachtel sind zwei junge Athleten, die auf einen Aufschwung dieses faszinierenden Sports hoffen.

Jürg Kunz startet erstmals bei den Eliteläufern. Über nationale Rennen wird er versuchen, sich für den Europacup zu qualifizieren. Mit Jahrgang 84 gilt Claudio Böckli noch als Junior. Seinen letztjährigen Podestplatz im Europacup muss er in der neuen Saison bestätigen und gleichzeitig seine Fortschritte aufzeigen.

Alle genannten Athleten profitieren vom professionellen Umfeld des Skiclub am Bachtel mit dem Profitrainer Juri Burlakov. Nur dies allein genügt aber nicht. Es ist auch sehr viel Eigeninitiative und privates Geld nötig, um Wintersport auf diesem Niveau zu betreiben.

Werner Brunner ▲▲



So wie hier nach dem dritten Rang an den Staffel-Schweizermeisterschaften 2002 in der Amslen möchte Cornelia Porrini diese Saison auch an den Einzelrennen jubeln können. (Foto: ü)

WER WAS WANN WO?

Wettkämpfe in Gibswil

Sonntag, 21. Dezember 2003

Allianz-Swiss-Trophy
Nationaler JO-Cup Langlauf

Samstag, 17. Januar 2004

Allianz-Swiss-Trophy
Nationaler JO-Cup Nord. Kombination

Samstag/Sonntag, 7./8. Februar 2004

Internationale FIS-Rennen
Herren/Damen/Junioren/Jugend



D' Sylväschterchläus wöisched öi e guets, glückhaftigs, gsägnets, gsunds und fröderiichs Neujoor!

Nach der Direktübertragung im Schweizer Fernsehen SF DRS 1 vom vergangenen Jahr findet der diesjährige Sylvesteranlass wieder im traditionellen Rahmen auf dem Schwertplatz statt. Auch in diesem Jahr werden in den Aussenwachen und im Dorf sieben Chlauspaare unterwegs sein und die Glückwünsche zum Neujahr überbringen. Die Chläuse mit ihren prachtvollen Lichthüten und den bis zu vierzig Kilo schweren Glockenkränzen werden von den Schnappeseln begleitet, die zähneklappernd das Böse vertreiben.

Den Abschluss des über 100 Jahre alten Brauches machen die Chläuse mit dem Chlausumzug in der Bahnhofstrasse und dem Chlaustanz auf dem Schwertplatz. Der Verkehrsverein Wald (VWV) zeichnet für den Altjahresapéro verantwortlich, der im Anschluss an die Ansprache vom Gemeinderat offeriert wird.



Und so sieht das Programm am 31. Dezember 2003 aus:

- 17.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der reformierten Kirche
- 18.30 Uhr Umzug der Sylvesterchläuse durch die Bahnhofstrasse zum Schwertplatz
- 19.00 Uhr Altjahresansprache von Gemeinderat Martin Wettstein auf dem Schwertplatz
- 19.15 Uhr Altjahresapéro mit warmen Getränken und Brezeln, organisiert vom VWV und offeriert vom Gemeinderat



Walder Silvester-Gläser sind willkommen!



Organisatoren für die Bundesfeiern gesucht

Seit sechs Jahren wird die Festwirtschaft im Anschluss an den offiziellen Festakt der Bundesfeier vom Männerchor Wald-Laupen sehr gut organisiert und mit viel Engagement durchgeführt. Eigentlich gäbe es keinen Grund, an dieser Organisation etwas zu ändern. Der Gemeinderat möchte aber mit der vorliegenden Ausschreibung auch anderen Vereinen und Institutionen die Möglichkeit geben, sich als Organisatoren für die Durchführung der Bundesfeier im Dorf Wald zu bewerben.

Der Organisation obliegt es künftig, den Anlass von A bis Z zu organisieren. Dies bedeutet

- Erstellen des Festprogramms
- Werbung für den Anlass
- Kontaktnahme und Absprache des Ablaufs mit der für den offiziellen Festakt zuständigen politischen Partei, inkl. der musikalischen Umrahmung des Festaktes
- Organisation des Festanlasses nach der offiziellen Feier (Verkehrsregelung/Parkverbote, 1.-August-Feuer, Aufbau und Betreuung der Festwirtschaft, musikalische Unterhaltung, Begleitung des Lampionumzugs, Abräumen des Festgeländes)

Der Gemeinderat möchte die Organisation dieses Anlasses für ca. fünf Jahre einem Verein oder einer Institution zu einem Pauschalbetrag übergeben.

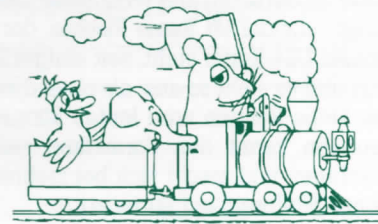
Nach wie vor wird die Organisation des offiziellen Festaktes (Begrüssung, Ansprache) von den politischen Parteien wahrgenommen. Die Gemeindeverwaltung leistet den für den Anlass nötigen Support.

Interessenten melden sich bitte bis zum 31. Januar 2004 schriftlich bei der Gemeinderatskanzlei Wald, Bahnhofstrasse 6, 8636 Wald oder per Mail unter gemeinde@wald.zh.ch. Für telefonische Auskünfte steht ebenfalls die Gemeinderatskanzlei unter Telefon 055 256 51 71 zur Verfügung.



Für nur 30 Franken die Schweiz erleben

Seit dem 1. Januar 2001 steht der Einwohnerschaft von Wald die GA-Flexicard zur Verfügung. Diese kostengünstige Reiseumöglichkeit wird rege genutzt. Sei es für Geschäftsreisen oder Familienausflüge – die Vorteile des öffentlichen Verkehrs können so optimal ausgeschöpft werden.



Ab Januar 2004 heisst das GA-Flexi der Schweizerischen Bundesbahnen «Tageskarte Gemeinde» und kann neu nur noch von Gemeinden angeboten werden. Da die Nachfrage gross ist, verkauft die Gemeinde Wald für jedes Datum drei Karten, die an diesem Geltungstag in der 2. Klasse auf über 18'000 Kilometern SBB-Linien, den meisten Privatbahnen, Postautos, Schifffahrtsgesellschaften, Tram- und Busbetrieben gültig sind. Im Übrigen bleibt alles beim Alten: Eine Tageskarte kostet 30 Franken und muss im Optikergeschäft «Augen auf», Kim Menzel, Bahnhofstrasse 34, 8636 Wald ZH, Tel. 055 246 21 93, reserviert und abgeholt werden. Der Gemeinderat wünscht Ihnen eine gute Fahrt.



Einbruch – nicht bei uns!

Schon bald feiern wir die längste Nacht dieses Jahres und geniessen die gemütlichen Winterabende. Leider kommt aber gerade in dieser Zeit die Langfingerzunft nicht zur Ruhe. Einige Tipps, wie Sie sich vor ungeliebten Gästen schützen können:

- Abschliessen sämtlicher Türen und Fenster bei Abwesenheit, im Parterre auch Jalousien. Keine Schlüssel legen!
- Verlassene Wohnungen locken Diebe an. Über programmierbare Zeitschalturen lassen sich durch Licht und Radio/TV Anwesenheit vortäuschen. Einsicht durch Fenster vermeiden!
- Automatische Aussenbeleuchtungen wirken abschreckend.
- Informieren Sie Ihre Nachbarn über Abwesenheiten und pflegen Sie regelmässige den guten Kontakt untereinander.

Weitere Infos und Broschüren sind bei der Kantonspolizei oder im Internet unter www.verbrechenspraevention.ch erhältlich. Das Ressort Sicherheit und Gesundheit wünscht Ihnen einen xunden und sicheren Winter!



AU IM NAME VOM GEMEINDROT UND DE WAZ-REDAKTION WÜNSCH-I SCHO JETZ ALLNE SCHÖNI FÄSCHTÄG UND GANZ EN QUETE RUTSCH I'S NEUI JOHR!

Die 1870 erbaute Villa Flora an der Rütistrasse ist riesig und zeugt von vergangener Fabrikantenherrlichkeit. Im Haus mit seinem grossen Umschwung, in dessen neun Zimmern einst eine fünfköpfige Familie, zwei Dienstmädchen sowie ein Gärtner wohnten, lebt heute nur noch die 78-jährige Ilse Guhl. Die kleine, zierliche Frau wirkt fast ein wenig verloren inmitten der hohen Räume. «Ich fürchte mich jedoch nicht, allein in dem grossen Haus zu wohnen», meint die betagte Dame, «schliesslich wurde ich 1925 hier geboren und habe die meiste Zeit meines Lebens in dieser mir vertrauten Umgebung verbracht.»

Ilse Guhl ist eine Enkeltochter des Fabrikanten Friedrich Elmer-Honegger, welcher in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Feinweberei Kühweid übernahm und entwickelte. Sein tragischer Tod anlässlich des Generalstreiks 1918 – Elmer erschoss sich nach einer Diskussion mit seinem ersten Angestellten – beschäftigte die Gemüter im Textilarbeiterdorf. Die Führung der Fabrik übernahm damals Ilses Vater Friedrich Elmer von Tobel zusammen mit seinen Brüdern Daniel und Hans.

«Zuhause hat der Vater nie vom Geschäft gesprochen», erinnert sich die Fabrikantentochter, die acht Jahre ins Binzholz zur Schule ging, dann die Mädchen-Handelsschule in St. Gallen besuchte und anschliessend für ein Jahr nach Paris reiste. «Ich verlebte eine glückliche Jugend», fasst Ilse Guhl-Elmer ihre Eindrücke zusammen und erzählt von den Freizeitvergnügen der Kinder in dem zur Fabrik gehörenden Bauernpachtbetrieb Hüppe (beim heutigen Hüppenweg) und im weitläufigen Garten des Hauses Montana, wo die Grossmutter väterlicherseits (Elmer-

Honegger) und die Familie des Onkels Hans Elmer-Schaukelberger wohnten. Sie erwähnt die Besuche in der Villa Friedau, wo ihre Tante Anna Schaukelberger-Elmer daheim war, und im Neuthal, wo man Kontakt zu Verwandten des Keller-Zweigs pflegte. In Bern lebten die Grosseltern mütterlicherseits (Familie von Tobel-Keller), deren Besuch jedesmal mit einer kleinen Reise und einem Aufenthalt in der Stadt verbunden war.

Musik und Gesang bilden die Eckpfeiler in Ilse Guhls Leben. Sie hatte schon als Kind gerne gesungen und nahm später am Konservatorium Gesangsstunden. So begegnete sie 1947 auf einer Hochzeit bei der Familie Gachnang, wo sie als Sopranistin auftrat, ihrem zukünftigen Mann Heini Guhl, der soeben seine neue Stelle als Organist in Wald angetreten hatte. Bei der jungen Frau war es Liebe auf den ersten Blick. «In jenem Moment wusste ich: Den will ich oder keinen», schmunzelt die alte Dame rückblickend, «bei ihm hat es allerdings etwas länger gedauert ...» 1951 heiratete Ilse Elmer ihren Musiker. Die Familie war zwar nicht übermässig begeistert, hat den Schwiegersohn aber doch akzeptiert. Das Paar wohnte fortan an der Friedhofstrasse. 1953 kam ihr einziges Kind, die Tochter Anna-Regula, zur Welt.

Ein weiterer tragischer Todesfall erschütterte 1957 die Familie. Ilses Vater Friedrich Elmer, technischer Direktor der Feinweberei Kühweid, verunglückte nach einer Zivilschutz-Kaderübung in Dübendorf unter nie ganz geklärten Umständen. Er rutschte auf der glitschigen Strasse aus und wurde von einem Auto überfahren. Ilse zog darauf mit ihrer Familie wieder ins Elternhaus, um ihrer Mutter und den beiden Geschwistern Fritz und Dora beizustehen.

Ihr Ehemann Heini Guhl, während 41 Jahren bei der reformierten Kirche Wald angestellt, entwickelte eine rege musikalische Tätigkeit im Dorf. Er erteilte Musikunterricht, dirigierte mehrere Chöre, gründete das Kirchenorchester sowie einen Jugendchor und führte die Tradition der viermal jährlich stattfindenden Abendmusik ein. Zudem komponierte er nebenbei und war als Organist in der glücklichen Lage, jeden Sonntag auftreten zu dürfen. «Mein Mann hat das sehr geschätzt, schliesslich sind nicht jedem Musiker regelmässige Auftritte vergönnt», hält seine Frau fest.

Heini Guhl unterstützte das Hobby seiner Frau zeitlebens und fand, dass sie ihre Stimme weiter ausbilden sollte. Während mehr als 50 Jahren fuhr Ilse Guhl also einmal pro Woche nach Zürich zum Gesangsunterricht bei Frau Häfeli, mit der sie eine lebenslange Freundschaft verband. Als Sopranistin, auf der Orgel begleitet von ihrem Mann, trat sie immer häufiger als Solosängerin in Erscheinung. Das Ehepaar Guhl wurde so während Jahrzehnten zu einer festen Institution im Kulturleben unserer Gemeinde. Auch bei Gastspielen im Ausland traten sie gemeinsam auf.

Ilse Guhl singt noch heute im Kirchenchor (und ist berühmt für ihre feinen Schoggitorten-Einladungen zu Beginn jeder Saison). Inzwischen tritt sie etwas kürzer. «Ich habe genug gemacht im Leben», resümiert die seit 1999 Verwitwete, die jahrelang als einzige Frau im Kader des Zivilschutzes tätig war, von ihrem Onkel die Verwaltung der Elmer-Immobilien übernahm und ausserdem während 14 Jahren zusätzlich zur eigenen Mutter noch die Schwiegermutter im Haus Flora betreut hatte, was keine einfache Aufgabe war. Nun freut sie sich auf ihre täglichen Spaziergänge, geniesst ihren Lebensabend und «nimmts wies chunnt».

Esther Weisskopf



(Foto: Esther Weisskopf)

WAZ

Nr. 101/102 · Dez. 2003/Jan. 2004

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WAZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Sabine Störchli, Esther Weisskopf

Realisation: Störchlin Typo-Grafik

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4500

Leserbrief

Unterstützung der Sportvereine

Grundsätzlich ist das finanzielle Engagement der Gemeinde, das bestehende Sportangebot der Walder Sportvereine mit einem Beitrag von 35 Franken für jugendliche Mitglieder zu unterstützen, zu befürworten. Allein schon die Chance, Jugendliche dank einer sinnvollen und erst noch gesunden Tätigkeit von der Strasse zu holen, ist subventionswürdig. Dass die verschiedenen Sportvereine unterschiedliche Erwartungen an die öffentliche Hand stellen, ist keine Überraschung, aber nicht in jedem Fall nachvollziehbar.

Es ist allgemein bekannt, dass viele Vereine Mühe haben, Trainer, Betreuer und freiwillige Helfer zu finden. Aber es kann nicht Aufgabe der Gemeinde sein, Entschädigungen für Trainer zu leisten. Zudem sind da beispielsweise sicher ein Dutzend jugendliche Skirennfahrer, die ab Oktober regelmässig auf einem Gletscher ihr Schneetraining absolvieren. Fahr- und Unterkunftsspesen, Trainerkosten, teures Material, Bergbahnen, Pistenmiete usw. wären zu finanzieren. Aber sicher nicht durch die öffentliche Hand.

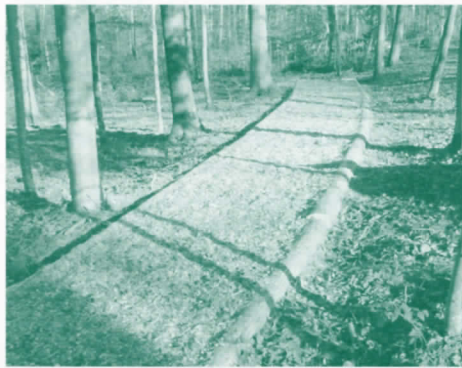
Tennis hatte in früheren Jahren den gleichen elitären Nimbus wie Golf heute, obwohl für beide Sportarten inzwischen auch familienfreundliche Public-Anlagen zur Verfügung stehen. So ist es sicher zu begrüssen, dass in Wald das Tennisangebot wieder aktiviert wurde. Wenn zwei Spieler (oder vier bei einem Doppel) während längerer Zeit eine doch recht grosse Platzfläche für sich beanspruchen, so darf auch der Mitgliederbeitrag durchaus höher sein als bei Mannschaftssportarten. Aber ein Baurechtszins von 3000 Franken ist absurd, denn die anderen Sportvereine zahlen richtigerweise keine Benützungsgebühren für Fussballplätze und Sporthallen. Und vor allem die Pflege des Sportplatzes an der Laupenstrasse ist mit viel Aufwand (Gemeindepersonal, jährliche Platzsanierung durch spezialisierte Firma) verbunden. Obwohl ich nicht Tennis spiele, beantrage ich dem Gemeinderat, den Baurechtszins für den Tennisclub ab sofort auf symbolische 100 Franken zu senken. So wird der Mitgliederbeitrag günstiger und das Tennisspielen für eine breitere Öffentlichkeit erschwinglich. Auch sind nach dem Verschwinden des VITA-Parcours im Sagenraintobel die Bemühungen der Walder Sportvereinigung für die geplante «Begegnungszone» im Nordholz zwingend von der Gemeinde zu unterstützen.

Valentin Vieli, Wald

Begegnungszone Nordholz: Musterbau realisiert

Im Nordholz-Wald kann seit Samstag, 22. November, ein 20 Meter langes Finnenbahn-Musterstück besichtigt werden. Dieses haben die Walder Sportvereine zusammen mit Sportlern, welche beim Aussendienst der Gemeinde Wald arbeiten, realisiert. Das Musterstück dient als Grundlage für die Wahl der geeigneten Materialien, Werkzeuge und Maschinen sowie für die Materialberechnung. Bereits im Frühling 2003 wurden der Streckenverlauf der Finnenbahn und die Standorte von fünf Fitnessbuchten mit Hilfe von Holzpfählen markiert. Ausserdem soll ab nächstem Frühjahr eine Infotafel im Nordholz über das Projekt mit dem Namen «Begegnungszone Nordholz» orientieren.

Peter Keller



Vielleicht führt auch Ihr Spaziergang einmal an dem Finnenbahn Teilstück vorbei. Am besten probieren Sie jedoch selbst einmal das gesunde und gelenkschonende Laufen (Joggen) auf dem weichen Untergrund. (Foto: Peter Keller)

Das Friedenslicht – ein bisschen Wärme in die kalte Welt



In einer Welt des Unfriedens ist dieses Licht aus Bethlehem zu einem Symbol der persönlichen Bereitschaft geworden, in unserer eigenen kleinen Welt einen Teil zum Frieden beizutragen. Wir wollen am Frieden mitarbeiten, damit die kalte Welt ein bisschen wärmer wird – wenigstens hier um uns herum.

Dieses Friedenslicht aus der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem wird von unseren Drittklässlern und Katechetinnen an einem Stützpunkt abgeholt und in unsere Pfarrkirche gebracht. Dort können Sie am 24. Dezember von diesem Licht abholen:

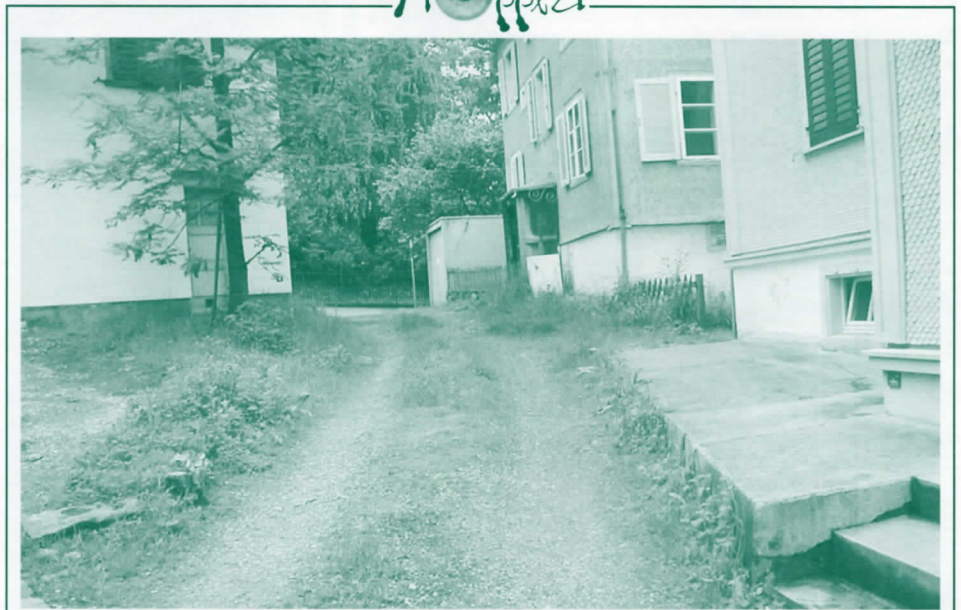
- in der katholischen Kirche ab 14.00 Uhr
- in der reformierten Kirche 17.00–19.00 Uhr

Bringen Sie dazu eine Laterne, eine windgeschützte Kerze oder eine einfache Rechaud-Kerze im Joghurtglas mit. Mit diesem Licht werden wir in den Kirchen und auf dem Friedhof die Kerzen anzünden. Sie können dasselbe zu Hause tun.

Katechetinnen und Pfarrer

LeserInnen-Briefe und Anregungen bitte an: WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald; Inserate an Esther Weisskopf, Sonnenberg 25, 8636 Wald, Telefon 055 246 44 58
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate zu Nr. 103: Donnerstag, 15. Januar 2004

hoppla



Flurweg mitten im Dorf: Wer weiss, wo dieses grasbewachsene Strässchen anzutreffen ist?

(Foto: bk)